

# Correspondent

Ercheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Freitag den 5. Juni 1891.

Nr. 64.

## Der Arbeitsnachweis.

Mehr wie die bisherigen wird sich die bevorstehende Generalversammlung mit der Unterstützung der arbeitslosen Mitglieder des U. B. zu beschäftigen haben. Es liegen ihr diesmal eine ganze Reihe von hierauf bezüglichen Anträgen vor, die zum Teile darin gipfeln, den Reisezwang fallen zu lassen und die arbeitslosen-Unterstützung am Orte jedem zu zahlen, auch wenn der Konditionslose noch keine 150 Wochenbeiträge geleistet hat. Natürlich muß es denjenigen, welche für die „Walze“ schwärmen, unbenommen bleiben, auch auf der Reise ihre Unterstützung beziehen zu können, die jedoch überhaupt etwas höher wie jetzt sein muß, wenn man damit auskommen soll.

Unsere heutigen Verhältnisse in Betracht gezogen wird niemand das Zeitgemäße dieser Anträge ernstlich bestreiten wollen. Das Reisen, in der Absicht anderwärts Kondition zu suchen, hat heutzutage nur noch wenig Zweck. In der Regel treibt man sich 8 bis 13 Wochen oder auch noch länger auf der Landstraße herum und „tippelt“ dann wieder heimwärts ohne Kondition gefunden zu haben. Nur in ganz seltenen Fällen hat man das Glück, eine Stellung zu finden und häufig ist auch diese nur eine Aushilfs-kondition.

Geben wir aber den Reisezwang auf, so haben wir naturgemäß auch die Verpflichtung, etwas andres an seine Stelle zu setzen, welches verhütet, daß an einem Orte sich die Konditionslosen allzu sehr anhäufen, während anderwärts

Register für die

ein Mangel an Nachfrage nach Kondition eintritt. Dies läßt sich vermeiden durch Einrichtung eines zentralisierten Arbeitsnachweises, dessen Zentralstelle sich am Sitze des Vereins befindet oder auch in Leipzig, der Druckzentrale. An dieser Zentralstelle müssen alle Fäden zusammenlaufen, um stets einen Ueberblick über die vorhandenen Arbeitskräfte in unserm Gewerbe haben zu können. Nachweistellen sind in allen Druckorten, wo der U. B. einen Ortsverein (Mitgliedschaft) hat, zu errichten. Der Vorsteher dieser Nachweistelle muß verpflichtet werden, alle Nachfragen und Angebote in ein anzulegendes Register einzutragen und der Reihe nach zu erledigen. Jede Woche sendet der Vorsteher eine Abschrift der nicht erledigten Eintragungen dem am Bezirksvororte befindlichen Nachweisebureau ein, welches die nicht erledigten Eingänge in sein Register aufnimmt und nun die Vermittelung von Angebot und Nachfrage im Bezirke regelt.

Am 1. und 15. jeden Monats sendet der Bezirksvorsteher eine Abschrift der nicht erledigten Eingänge dem am Gauvororte befindlichen Hauptbureau ein, welches nun seinerseits die Unterbringung der noch vorhandenen Konditionslosen innerhalb des Gaus in die Hand nimmt und allmonatlich die Namen der nicht untergebrachten Konditionslosen der Zentralstelle mitteilt, welcher dann in letzter Linie obliegt, die Regelung von Angebot und Nachfrage im ganzen Vereinsgebiete vorzunehmen.

Die zu führenden Register hätten etwa nachstehende Einrichtung zu erhalten:

Weise haben wir die Garantie, daß jeder Konditionslose die Aussicht hat, nach Ablauf einer bestimmten Zeit wieder Kondition zu erhalten, während es heute so ist, daß der eine von einer Kondition in die andre geht, während der andre wochen-, ja monatelang nach einer solchen suchen muß.

Der Konditionslose hat den Vorteil, daß er nicht mehr nach Kondition das Land zu durchstreifen braucht, denn wenn er innerhalb acht Tagen an seinem Wohnorte keine neue Kondition erhält, so geht sein Konditions-gesuch in die Bezirksliste über, ohne deshalb in der Ortsliste gestrichen zu werden und nun bemühen sich zwei Stellen, für ihn eine neue Stellung zu beschaffen; nach 14 Tagen geht der Name des Suchenden in die Gau-liste über und schlimmsten Falles nach weiteren 14 Tagen in die Liste der Zentralstelle.

Hier ließe sich auch die Bestimmung treffen, daß bei Konditionen am Orte die Verheirateten vorzuziehen, Unverheiratete aber vor allem für Konditionen von außerhalb in Betracht zu ziehen sind.

Für die Durchführung des Tarifs wäre ein solcher zentralisierter Arbeitsnachweis von eminenter Bedeutung, da nur tarifmäßigen Druckereien Arbeitskräfte nachgewiesen würden, die Mitglieder aber auch gehalten wären, von jedem Konditions-suchen abzusehen und nur von dem Nachweise Kondition anzunehmen.

Da das Konditions-suchen nicht zu den Annehmlichkeiten des Buchdruckerlebens gehört, so wird gewiß jeder gern darauf verzichten, von einer Druckerei in die andre zu laufen oder auf Stellenangebote unter X. Y. Z. Konditionsbriefe zu schreiben, auf welche man entweder eine höchst alberne, die sonderbarsten Zumutungen stellende oder gar keine Antwort empfängt.

Zentralisiert muß der Nachweis aber sein, sonst ist er von wenig Nutzen.

Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß die Sache in den Mitgliedschaften weiter besprochen und den Delegierten entsprechende Weisungen zur Generalversammlung mitgegeben werden. F. M.

### Stellen-Angebote.

Nr.	Datum	Firma	Wohnung	Gesucht wird
1	7./5. 1891	F. G. Meyer	Detmold	Accidenzj.
2	8./5. 1891	Mb. Hoffe	Lemgo	Maschmstr.
3	11./5. 1891	H. Berger	Detmold	Wertseher

Register für die Bezirksvereine.

### Stellen-Gesuche.

Nr.	Datum	Name	Wohnung	Gesucht als
1	6./5. 1891	B. Müller	Detmold	Notensetzer
2	10./5. 1891	D. Schulz	Detmold	Maschmstr.
3	12./5. 1891	K. Bodel	Detmold	Wertseher

### Stellen-Angebote.

Nr.	Datum	Firma	Wohnung	Gesucht wird	Mitglied-schaft
1	7./5. 1891	H. Meyer	Detmold	Accidenzj.	Detmold
2					
3					

### Stellen-Gesuche.

Nr.	Datum	Name	Wohnung	Gesucht als	Mitglied-schaft
1	7./5. 1891	B. Müller	Detmold	Wertseher	Detmold
2					
3					

Das Register für den Gauverein und die Zentralstelle wird das gleiche wie für den Bezirk, nur mit der Abänderung, daß beim Gau-register statt der Rubrik „Mitgliedschaft“ die Rubrik „Bezirk“ eingestellt wird, bei dem Zentral-register statt der Rubrik „Bezirk“ die Rubrik „Gau“.

In dem Ortsregister ist jede Eintragung mit dem fälligen Datum zu versehen und sie behält dieses Datum auch bei Uebergang in das Bezirks-, Gau- und Zentralregister, um zu verhüten, daß das nicht erledigte Gesuch erst hinter später angemeldeten erledigt wird. Auf diese

## Invalidentasse.

Zwei Anträge sind es, welche das Interesse der Mitglieder in erster Linie beanspruchen und zwar 1. der Antrag Hannover: Dem § 1 (des Gewerbevereinsstatuts) folgenden neuen Absatz anzufügen: e) Unterstützung bei gänzlicher, dauernder Arbeitsunfähigkeit (Invalident-Unterstützung) und 2. der Antrag Leipzig: Die Generalversammlung des U. B. D. B. wolle beschließen, den Beitrittszwang zur Zentral-Krankentasse sowie Invalidentasse aufzuheben, die letzteren Kassen aber einzeln fakultativ, jedoch nur für die Mitglieder des U. B. D. B. weiter zu führen.

Es verlohnt sich wohl der Mühe, diese Anträge einer kritischen Betrachtung zu unterziehen, weil beide von weitgehendster Bedeutung sind.

Obwohl die in Aussicht gestellte Veröffentlichung der „Bestimmungen“ zu dem ersten Antrage noch nicht erfolgt ist, so darf doch wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß der Antrag so aufzufassen ist: Die Z. F. K. wird als selbständige Klasse aufgehoben und in die Allgemeine Klasse übergeführt. Die Antragsteller haben offenbar nur die guten Seiten, welche der Antrag bezweckt, im Auge gehabt, nicht aber an die schlimmen gedacht, die er sehr leicht im Gefolge haben kann. Es ist jedenfalls beachtlich und läßt sich nicht in Abrede stellen, daß mit einer Verschmelzung beider Klassen die Verwaltung vereinfacht würde. Das vornehmste Motiv zur Stellung des Antrages dürfte aber der Umstand gewesen sein, daß dadurch die Mitglieder mehr an den Gewerksverein getreten würden und ferner die Möglichkeit geboten würde, solche Mitglieder, welche gegen die Vereinsgrundsätze verstoßen, ohne die Beschäftigung klägerischen Einspruches sich leichter vom Halse schaffen d. h. ausschließen zu können.

Allein diese geringen Vorteile dürften weit aufgewogen werden durch die großen Nachteile, die aus einer Verschmelzung entstehen können. Wenn die Invalidentafel in der Allgemeinen Klasse aufgeht, so haben wir eben nur noch eine einheitliche Gewerksvereinskasse, welche im Bedarfsfälle mit ihrem gesamten Vermögen für diesen oder jenen Unterstützungszweig in Anspruch genommen werden kann, selbst dann, wenn man für die Invalidentafel getrennte Rechnung führen wollte, wie die Antragsteller wahrscheinlich voraussetzen. Nehmen wir nun an, der Verein tritt in eine große Tarifbewegung ein; die Möglichkeit einer solchen wird wohl niemand bestreiten wollen, wenn, was von unsrer Seite gewiß nicht gewünscht wird, die Tarifgemeinschaft eines Tages aufhören sollte. Man würde gar nicht so strupulös sein und nötigenfalls die für die Invalidentafel angefallenen Fonds zu Tarifzwecken verwenden. Wenn man auch eine Mitgliederzahl von etwa 18000 für eine hinreichende Wirksamkeit dafür betrachten wollte, daß die gegenwärtigen und zukünftigen Invaliden ihrer Unterstützung nicht verlustig gingen, so wäre doch mit dieser Neuerung für die Mitglieder eine Unsicherheit geschaffen, die nur nachteilig einwirken müßte. Obgleich unsere Bestrebungen auf dem Tarifgebiete, die größtmögliche materielle Besserstellung in gefunden Tagen, die erste Stelle einnehmen muß, so darf man dabei doch nicht übersehen, daß die Versorgung für die alten Tage, wo es mit der Arbeit aus ist, ein nicht zu unterschätzendes Moment bildet, welches jedem Mitgliede die großen Opfer für den Gewerksverein mit Freudigkeit bringen läßt und das nicht in Frage gestellt werden darf dadurch, daß man die hierfür bestimmten Fonds auch zu anderen Zwecken verwenden kann.

Wenn schon aus diesen Gründen der Antrag zu Bedenken Anlaß gibt, so kommt ein noch weit wichtigerer Umstand hinzu, der gebieterisch dessen Ablehnung verlangt.

Wir alle wissen ja ganz gut, mit welchen Augen die Gewerksvereine seitens der Regierungen betrachtet werden, daß man denselben mit dem größten Mißtrauen begegnet, weil man in ihnen diejenigen Vereinigungen zu sehen glaubt, welche die Vorzeichen zu „umstürzlerischen“ Tendenz sind. Wie sauer hat man den verschiedenen Gewerksvereinen, den unsrigen nicht ausgenommen, das Leben schon gemacht und auch die jogen. neue Aera hat daran nichts geändert. Es ist einmal so und wird noch lange so bleiben, daß man jede Arbeitervereinigung von oben herab, wenn auch notgedrungen duldet, so doch stets mit scheelen Augen betrachtet, selbst wenn sie, wie wir, „staatlich anerkannt“ sind. Ob man sich keiner Täuschung hin. Es gehörte ein hoher Grad von Vertrauensseligkeit dazu, wollen wir glauben, mit der staatlichen Anerkennung seien wir für alle Eventualitäten gesichert. Püttkammer ist gegangen, er kann wieder kommen oder ein noch weit schmeibigerer, dem ebenfalls jeder Gewerksverein als bloßer Streikverein gilt. Die gesamte Gesetzgebung (Arbeiter-Schutzgesetz, Krankenkassen-Novelle), alles läßt deutlich erkennen, daß die Arbeiter, besonders die organisierten, sich niemals großer Sympathien zu erfreuen haben, daß die Polizeigewalt mehr und mehr ausgedehnt wird und eher eine Neigung zum Schlimmeren statt zum Besserwerden wahrzunehmen ist.

Unter solchen Verhältnissen wäre eine Verschmelzung unsrer Invaliden- mit der Allgemeinen Klasse eine Tollkühnheit, die sich später bitter rächen würde. Käme es, wie schon erwähnt, zu einer großen Tarifaktion, zu einem Streik im großen, und würde der Verein bezw. dessen Leiter irgend einen sonstigen, der Regierung geeigneten Anlaß bieten, wozu Gelegenheit heute mehr als früher vorhanden ist — denn die Regierung legt eben alle Handlungen in ihrem Sinn aus — so hätten wir eine Auflösung unsers Gewerksvereins sicher zu erwarten, damit aber wären die Hoffnungen unserer Mitglieder auf einstige Invalidentafelunterstützung zu Grabe getragen, um nie wieder aufzusehen. Das werden die Antragsteller selbst nicht wollen, weshalb es das Beste wäre, sie zügen ihren Antrag zurück; wenn nicht, so müßte die Generalversammlung es sich wohl überlegen

und lieber denselben pure ablehnen, anstatt um ein Vinsengericht eine so große Gefahr für diesen Klassenzweig heraufzubehängen. Es mag auch noch daran erinnert werden, daß die Z. F. K. bei Uebernahme der Sozialkassen die Verpflichtung übernommen hat, die Rechte der in letzteren noch vorhandenen meistens älteren Nichtvereinsmitglieder zu wahren, und es muß unsre heilige Pflicht sein, das gegebene Versprechen zu halten, was aber nur dann mit Sicherheit geschehen kann, wenn wir an dem Bestande der Klasse nicht rütteln. Möge man die Neuerungssucht nicht zu weit treiben.

Anderes verhält es sich mit dem Antrage Leipzig, welcher Berücksichtigung verdient. Stellen wir die Verteilung an der Invalidentafel ganz in das Ermessen des einzelnen, sofern er sich nur als Vereinsmitglied legitimiert, und wir haben daselbe erreicht wie mit dem Antrage Hannover und die Mitgliederzahl wird sich kaum vermindern. Der Antrag ist auch nach anderer Richtung von Bedeutung, indem er bezweckt, daß der Gewerksverein nur aus solchen Mitgliedern besteht, welche nicht bloß der Kassen wegen beitreten, sondern denen das Gesamtwohl am Herzen liegt. Sofern wir niemand mehr zwingen, der Z. F. K. anzugehören, können wir ihn auch wieder entfernen, wenn er gegen die Vereinsgrundsätze verstößt. Nur dürfte es sich in diesem Fall empfehlen, jedem Ausgeschlossenen einen gewissen Prozentsatz seiner Einlagen, etwa zwei Drittel, wie wir es früher schon handhaben, zurückzugeben und wie dies auch bei anderen ähnlichen (Lebens-, Renten- usw.) Versicherungen teilweise auch bei der staatlichen Altersversicherung geschieht. Das Verhältnis ist eben hier ein ganz anderes als bei der Krankenversicherung, wo man jeden Tag in den Genuß der Unterstützung treten und dies sich oft wiederholen kann, während man in den Genuß der Invalidentafelunterstützung nur einmal gelangt und zwar meistens im Alter. Die Strafe des Ausschlusses bei Vergehen gegen den Verein ist an sich schon eine hohe, gebe man dem Betroffenen daher einen Teil seiner Einlagen heraus, welche er natürlich bei etwaiger Wiederaufnahme zurückzuerhalten hätte.

Aber auch abgesehen hiervon möchte ich der Generalversammlung dringend raten, den Antrag Leipzig anzunehmen, denjenigen von Hannover aber unter allen Umständen abzulehnen, um nicht Gefahr zu laufen, daß unsere jetzigen Mitglieder ihre ganze Lebenszeit hindurch steuern in der frohen Zuversicht auf einstige Versorgung, statt dessen aber gelegentlich mit einem Schlag all ihrer Hoffnungen beraubt werden. -r.

## Korrespondenzen.

L-r. Dresden. Einen schönen Beweis internationaler Solidarität, den zu erbringen sich nicht gar oft Gelegenheit bietet, lieferten gelegentlich des Wiener Streits die Gehilfen der beiden hiesigen Druckereien C. Heinrich und von Baensch. Im erstgenannten Geschäft war ein Eisenbahnarif in Angriff genommen worden, der sehr bald als eine von der Wiener Druckerei „Steyrermühl“ nach Deutschland gefahrene Arbeit erkannt wurde. Sofort wurde eine Druckereiverammlung einberufen, welche mit 40 gegen 7 Stimmen beschloß, die Weiterarbeit an dem genannten Druckauftrage zu verweigern, da sich die Verammlung verpflichtet hielt, auch durch eine solche Beteiligte der Solidarität der streikenden Wienern zum Siege zu verhelfen; ferner wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt und beauftragt, den Beschluß der Gehilfen der Geschäftsleitung zu übermitteln. Bei der Unterbrechung dieser Kommission mit dem Geschäftsleiter erklärte dieser u. a., daß, da ein Ertrag für die Wiener Arbeit nicht vorhanden sei, mehrere Kündigungen erfolgen müßten, wobei aber lediglich die Dauer der Beschäftigung in der Druckerei sowie die Leistungsfähigkeit in Betracht gezogen werden würden, um somit jeden Schein einer Maßregelung zu vermeiden. Leider ist das gegebene Wort aber nicht gehalten worden, denn unter den zehn entlassenen Kollegen befinden sich drei tüchtige Arbeiter, welche schon längere Zeit im Geschäft thätig und nach denen viele andere Kollegen eingestellt worden waren. Ein solches Verhalten ist sehr bedauerlich, und gegenüber der Ansicht des Geschäftsleiters, daß durch das Vorgehen der Gehilfen das bisherige gegenseitige gute Einvernehmen einen Riß erhalten habe, sind die Gehilfen der Meinung, daß das von der Geschäftsleitung unangelegentlich gegebene Versprechen nicht gerade geeignet sein dürfte, das der letzteren seitens der Gehilfen bisher entgegengebrachte Vertrauen aufrecht zu erhalten. — Nachdem in der Druckerei C. Heinrich die Herstellung der Wiener Arbeit verweigert worden war, wurde letztere der Druckerei von Baensch übergeben — doch auch hier ohne Erfolg, denn die für diese Arbeit angeworbenen Geher nahmen ihre Thätigkeit gar nicht auf, als sie die Herkunft des Druckauftrages erfuhr, und auch das bereits vorhandene Personal ließ sich nicht herbei, die ausständigen Wiener Kollegen durch Herstellung der den letzteren zukommenden Arbeiten zu schädigen.

Ein Bravo solch wackerer Handlungsweise! Hoffentlich ist man auch in anderen deutschen Orten, in denen Wiener Aufträge ausgeführt werden sollten, in gleicher Weise vorgegangen. (Wir können ein gleiches von Grafenbainden mitteilen, allwo der Umschlag zur Wiener Mode durch einmütige Ablehnung des Personals und Eingreifen des Gehilfenvertreters Herrn Pirischky vergebens um Anfertigung aufgegeben wurde. Red.) — Am Sonnabend den 23. Mai beging der Dresdener Buchdruckerverein die Feier des 25-jährigen Bestehens des U. V. D. V. durch einen Herrenkommers im einfach-würdig geschmückten großen Saale des Trianon. Der Besuch war ein überaus zahlreicher; lange hat man die Dresdener Kollegenschaft nicht in so stattlicher Anzahl versammelt gesehen. Einen eifrigen Eindruck machte die Ehrentafel, an welcher die Gründer und die Invaliden des Vereins Platz genommen hatten. Eine besondere Auszeichnung widerfuhr im Laufe des Abends einem der Gründer: dem jetzigen Invaliden Herrn Robert Franke wurde in Anerkennung seiner dem Vereine geleisteten großen Dienste ein Ehrengeld von 100 Mk. überreicht. Das Programm bestand aus guten Musikvorträgen und allseitig heilfälligen ausgenommenen Gesangsaufführungen, die mit Reden, Loafen, Deklamationen usw. abwechselten. Allgemein bedauert wurde, daß der Gau- und Ortsvorsteher Herr Heyde durch Fehlfahrt am Sprechen verhindert war. Zum Vortrage gelangten u. a. das Preisgedicht des Herrn Ernst Maaz sowie die ebenfalls zum Wettbewerb eingesandte Dichtung des Herrn G. Kufmann (Pseudonym Georg Bierlebsky). Diese beiden prächtigen Leistungen geistiger Arbeit ernteten verdienten ungeteilten Beifall, wenn es auch den Vortragenden, hauptsächlich infolge der ungünstigen Aufstellung des Rednerpultes, nicht ganz gelang, die herrlichen Dichtungen voll zur Geltung zu bringen. Auch ein kurzer sachlicher Redekampf zwischen den „Alten“ und den „Jungen“ fand statt, wobei dem Vertreter der mit der Neuzeit fortschreitenden „Jungen“ von der erdrückenden Mehrheit der Sieg zugejubelt wurde. Die Stimmung der Festversammlung war eine überaus fröhliche, aber der Feier entsprechend würdige. Einem jeden war die Gelegenheit willkommen und erwünscht, sich einmal mit seinen Kollegen ohne allen Zwang unterhalten zu können und man gewann die Ueberzeugung, daß mit Veranstaltung dieses Kommerzes das Richtige getroffen und einem wirklichen Bedürfnis entsprochen worden war. Wie die Feier selbst in aller Andenken bleiben wird, so müge auch besonders der in derselben waltende Geist der Einigkeit erhalten bleiben und sich betätigen, auch wenn sich unsre Zukunft etwas ernst gestalten sollte! — Bei diesem Jubiläumskommers sah man wieder einmal die in verschiedenen Gesangsvereinen verstreuten singfähigen Kollegen in größerer Anzahl auftreten und zwar, das kann wohl mit Recht behauptet werden, zur besondern Freude der gesamten Dresdener Kollegenschaft. Aber warum bedarf es denn erst einer ganz ausnahmssweisen festlichen Veranlassung, um die Sänger zusammenzuführen? Wäre es denn nicht für die Sänger sowohl wie für alle Kollegen von entscheidendem Vorteile, wenn erstere die Pflege der Geselligkeit und der Kollegialität für immer vereint sich angelegen sein ließen? Ganz gewiß! Müßte das Zusammenwirken am Kommerz und die dabei erzielten Erfolge der Anstoß zu steter Vereinigung aller Sänger werden, gemäß unserm Wahlspruch: „In der Einigkeit liegt die Kraft!“

Wien. Folgender Bericht, der das Resultat über die Verammlung vom 1. Juni enthält, geht uns soeben aus Wien vom 2. Juni zu. Am 31. Mai richtete der Herr k. k. Gewerbe-Inspektor M. Kulla aus eigener Initiative an den Obmann des genossenschaftlichen Hilfsenaussschusses ein Schreiben, in welchem der Herr Inspektor drei Mitglieder des Hilfsenaussschusses für den 1. Juni zu beschied, damit dieselben in Gemeinschaft mit drei Prinzipalen über die Bedingungen beraten, unter denen der Streik beigelegt werden könnte. Die Gehilfenvertreter Ohwala, Czernak und Schlegl fanden sich zur festgesetzten Stunde im Bureau des Herrn Gewerbe-Inspektors ein, nicht aber die ebenfalls eingeladenen drei Herren Prinzipale. Die Gehilfenvertreter konnten also in der am 1. Juni abends unter dem Vorsitze Högers stattgehabten Freien Verammlung der sämtlichen Wiener Buchdrucker- und Schriftgießerei-Arbeiter, an welcher der Herr Gewerbe-Inspektor teilnahm, nur die Mitteilung von dem Besuche des Gewerbe-Inspektors zur Beilegung des Konfliktes machen. Herr M. Kulla hatte dem Hilfsenaussschusse vor Beginn der Verammlung mitgeteilt, daß der Herr Gremialvorstand Engel am Nachmittag des 1. Juni das Fernbleiben der Prinzipale damit entschuldigte, daß dieselben kein Mandat zu Unterhandlungen erhalten hätten und daß sie nur dann zu Verhandlungen bereit wären, wenn ein Ansuchen des Hilfsenaussschusses, resp. dessen Obmannes Höger, um Intervention des k. k. Gewerbe-Inspektors vorliegen würde. Die Verammlung nahm von diesen durch Kollegen Czernak vorgebrachten Mitteilungen unter Protesten gegen das unqualifizierbare Vorgehen der Gremialgröße Kenntnis und gab in einer von dem Hilfsenaussschusse vorgeschlagenen Reso-



lution ihre Geneigtheit zu erkennen, in Unterhandlungen, welche von dem Herrn K. K. Gewerbe-Inspektor aus eigener Initiative zur Beilegung des Streits eingeleitet werden, einzugehen, aber alles zu vermeiden, was den Schein erwecken könnte, daß die Gehilfen in irgend einer Weise an den Herrn Inspektor herantreten wären, um dessen Intervention zur Beilegung des Streits zu erbitten. Trotz der eindringlichen Worte des Vorsitzenden, es möge jeder und jede der Versammelten nur nach vollster und reinsten Ueberzeugung zu dieser Resolution Stellung nehmen und es möge ja niemand befürchten, daß ihm wegen einer etwa gegenteiligen Meinung auch nur der leiseste Vorwurf gemacht werden würde — daß die typographischen Arbeiter Wiens, gerade so wie sie aus eigener Ueberzeugung in so großartiger Weise in den Streit getreten sind, nun auch offen und ehrlich erklären müssen, ob sie mit dem in der Resolution ausgesprochenen Vorgehen einverstanden sind, und nachdem der Vorsitzende diese Aufforderung wiederholt hatte, wurde unter stürmischem Beifalle die erwähnte Resolution einstimmig angenommen. Losenden Jubel riefen die Mitteilenden hervor über die wahrhaft staunens- und bewunderungswürdige Unterstützung, die uns in diesem gerechten Kampfe, den die Wiener Buchdrucker- und Schriftgießerei-Arbeiter führen, von den braven Kollegen Oesterreich-Ungarns, besonders aber Deutschlands sowie der Schweiz zu teil wird. Infolge dieser Versammlung nahm der Streit wieder zu — einige Personale, welche bislang noch gearbeitet hatten, sind am 2. Juni vormittags und mittags von der Arbeit weggeblieben, so das Personal der Schriftgießerei Mayer & Schleicher und die Hilfsarbeiter einiger kleinerer Offizinen. Die Wiener Buchdrucker, bedrängt von allen Seiten, werden ausparren in dem ihnen von den typographischen Unternehmern aufgezwungenen Kampf. Entweder siegen oder ehrenvoll zu fallen — das sind sie entschlossen! Zum Schluß wollen wir die Kollegenkreise noch gebeten haben, den in den Wiener Blättern enthaltenen und in die auswärtigen Zeitungen lancierten Nachrichten über unsere Bewegung keinerlei Glauben beizumessen. — Der Ausweis über die eingelangten Unterstützungssummen wird, wie wir ferner erfahren, gleich nach Abschluß der Bewegung erscheinen, da die Ausstehenden momentan ein Mittel zur Publikation nicht besitzen. Auf den Postabschnitten der nach Wien gehenden Gelder ist jeder Hinweis, daß das Geld von Buchdruckern herrührt und für Buchdrucker bestimmt ist, aus gewissen Gründen zu vermeiden!

**Kundschau.**

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachrich-  
**Buchdrucker- und Verwandtes.**  
 Der Leiter der Mannheimer Aktiendruckerei wurde zu 20 Mark Strafe verurteilt, weil er den früheren Redakteur Thies noch auf einer Nummer der Volksstimme als verantwortlich stehen ließ, obwohl derselbe in der Nacht vor dem Erscheinungstag abgereist war. Sachverständige wissen, daß dies bei plötzlichen Ereignissen ein entschuldbares Versehen ist.  
 Die Typographischen Nachrichten, Nr. 5, enthalten u. a. eine Vereinfachung im Stereotypverfahren, mitgeteilt von Herrn Karl Hennig bei Holz in Leipzig, einen Artikel über Papierfabrikation und Papierprüfung, die Beschreibung eines Zellenmessers für Zeitungs-Expeditionen von Fischer & Kirsten in Leipzig, der neben der Zellenzahl auch den Preis für ein- und zweifaltigen Satz angibt und wegen des letztern auf besondere Bestellung geliefert wird. Unter den Satz- und Druckbeispielen befindet sich auch ein hübsch ausgestatteter Gaultschrief.  
 In Belgien wurden im vergangenen Monate die zur Volkszählung benötigten Druckarbeiten verdingungsweise ausgeschrieben. Der unbarmherzige Konturrenzkrieg der Prinzipalität förderte die überraschendsten Preisunterschiede zu tage. Infolge dessen erluchte eine Abordnung des Brüsseler Buchhändler- und Buchdrucker-Prinzipalvereins den Minister des Innern, bei Vergabung dieser Arbeiten die Hauptstadt zu begünstigen, weil dortselbst das Buchdruckergerbe sehr nachteiliger Lage und vornehmlich die unterbedienten Prinzipale in der Provinz ihre Arbeiterkraft nur kärglich entloshen. Hierauf ließ der Minister den mit fraglicher Angelegenheit betrauten Abteilungschef rufen, welcher befandete, daß der Zuschlag der Angebote seit zwei Tagen erfolgt sei. Auf die Bemerkung des Ministers, daß er in schleuniger Erledigung solcher Verdingungen sehr gewissenhaft sei, wie ja schon der heutige Empfang der Abordnung nach gestrigem Ersuchen bewiese, erwiderten die Abgeordneten, daß schon seit acht Tagen eine diesbezügliche Witzschrift an das Ministerium abgedruckt sei. Der noch anwesende Abteilungschef bestätigte das und enthielt, daß er diesen Brief in die Tasche gesteckt, um denselben dem Kabinettschef des Ministers zu geben, diese Gelegenheit aber erst am Tage nach erfolgter Vergabung der Verdingung gefunden habe! Beim Abschiednehmen versprach der hohe Staatsbeamte, jeden-

falls in der Absicht, den Schmerz des eben konstatierten Beamtenersers etwas zu lindern, bei der nächsten Ausschreibung für Druckerarbeiten seines Ressorts die Einwürfe der Witzsteller in Erwägung zu ziehen.  
 Aus Amerika. Innerhalb der deutsch-amerikanischen Typographie herrscht zur Zeit reges Leben. Der Streit in Buffalo dauert fort, jedoch sind die Aussichten für erfolgreiche Durchführung desselben sehr günstig. In New York ist es das Schwab-Wochenblatt, welches sich dem neuen Tarife widersetzt. In Cincinnati wurde ein neuer Vokalaltar fertiggestellt, im Einz. Anzeiger aber mehrere Mitglieder gemahregelt. In Evansville kämpft die Typographie gegen die Indiana Post mit Erfolg, da deren Existenz infolge des Boykotts in Frage gestellt ist. In Chicago weigert sich noch immer die Illinois Staatszeitung, den Tarif anzuerkennen. — Zur Aufnahme haben sich gemeldet in Philadelphia Emil Weigert aus Werbau, in New York P. J. Arnolds aus Köln, S. Braun aus Sulzbach, in Chicago Gg. Mann aus Berlin.

**Industrie und Gewerbe.**

Die Militärwerkstätten in Spandau wurden im höhern Auftrage seitens des Prof. Post einer Beschäftigung unterzogen. Es handelt sich um Feststellung, nach welcher Richtung hin noch Einrichtungen im Interesse des Wohles der Arbeiter zu treffen seien.  
 Die Zahl der beschäftigungslosen Londoner Zimmerleute und Bauzeichner wird auf 2500 geschätzt. 75 Werkstätten sind seitens der Bauunternehmer geschlossen worden.  
 Die Einwanderung von kontraktlich verpflichteten Arbeitern ist bekanntlich in Amerika verboten. Die Errichtung einer Gardinenfabrik in Scranton, Pennsylvania, gab Anlaß zu einer abweichenden Auslegung dieses Gesetzes. Die betreffende Gesellschaft hatte sich 60 geschickte Arbeiter aus England kommen lassen und der Sekretär des Schatzamtes entschied in diesem Falle, daß die Einstellung von auswärtigen tüchtigen Arbeitern nicht verboten, sobald dieselben für einen neuen, in den Vereinigten Staaten noch nicht bestehenden Industriezweig bestimmt seien.

**Arbeiterbewegung.**

Herrufserklärung. Der Vorsitzende einer Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Kartonsbranche in Berlin wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt, weil er folgende Resolution zur Annahme gelangen ließ: Die Versammlung spricht ihre Entrüstung darüber aus, daß sich Kollegen und Kolleginnen gefunden haben, welche durch Uebernahme der Arbeit von Streikenden ihre Kollegen schädigen. Die Versammlung beschließt, jede Gemeinschaft mit solchen Kollegen zurückzuweisen.  
 In Stettin legten in einer Kerzen- und Seifenfabrik 100 Arbeiterinnen die Arbeit nieder wegen unwürdiger Behandlung: dieselben müssen sich bei Geschäftsabschluss auf dem Hof in Reih und Glied aufstellen und werden dann untersucht, ob sie etwas eingesteckt haben. Ferner haben sie während der Arbeitszeit betriebs Erfüllung natürlicher Bedürfnisse spezielle Erlaubnis einzuholen und bei Unterlassung dieser Vorarbeit 25 Pf., im Wiederholungsfalle 50 Pf. Strafe zu zahlen.  
 In Mannheim und Ludwigshafen streifen die Getreidearbeiter wegen Maßregelung mehrerer ihrer Worführer.  
 Im Karlsruher Bezirk in Wöhmen nahm der größte Teil der Streikenden die Arbeit bedingungslos wieder auf.  
 In Leffins in Belgien streifen 500 Arbeiter der Hennegauschen Steinbrüche.  
 In London scheint der Streit der Schneider und Schneiderinnen im Zunehmen. Andererseits wird die Beendigung desselben gemeldet, nachdem die Unternehmer nachgegeben. Auch ein Teil der Angestellten der Omnibus-Gesellschaft ist im Auslande.  
 Einen mächtigen und eigenartigen Gewerkeverein bilden die Schaffacher Australiens. Dieses nomadische Gewerke ist von kampflustiger Energie besetzt und seine Lohnbewegungen sind häufig. Die Scherereunionen umfassen mehr denn 35000 Mitglieder und sind gut organisiert und diszipliniert, es hält sich z. B. kein Mitglied auf einer Station auf, wo bereits genügend Arbeiter vorhanden sind. Im letzten Jahre wurden über 3000 kleinere und größere, von einer halben Stunde bis acht Wochen dauernde lokale Streiks erfolgreich ausgeführt, welche der Union über 8000 Pfund Sterling (160000 Mark) kosteten. Alljährlich senden die Zweigvereine Delegierte zu einem Kongress, auf welchem alle wichtigen Fragen vorgenommen und größtenteils erledigt werden, der jährliche Bericht wird vorgelegt und der Hauptvorstand wird von den Delegierten gewählt. Eine General Labour Union (Allgemeiner Arbeiterbund) für die Handarbeiter und Tagelöhner auf dem Land, ist auf Veranlassung der Scherer in diesem Jahre gegründet worden, auf welche große Erwartungen für die Zukunft gesetzt werden, da er diejenigen Arbeiter vereinigt, aus deren Mitte bisher immer die Blacklegs (Streikbrecher) genommen wurden. Die Kapitalisten Queenslands haben gegenwärtig mit

den dortigen Scherern durch Vorlegung eines ungünstigen Vertrages den Kampf heraufbeschworen. Die Scherer verweigerten die Unterschrift, schlugen Lager auf und da sie infolge ihrer Bewachung Angst einflößen mochten, wurden zu ihrer Bewachung alle verfügbaren Polizeileute sowie Militär und Kanonen aufgeboden, ebenso die Ablieferung der Waffen verlangt. Dem wurde nicht nachgegeben und so wird es wahrscheinlich beim Wunsche bleiben. Der Kongress der Scherer von Süd-Australien, Victoria und Neu-Südwales hat der Queensländer Gewerkschaft 20000 Mk. Unterstützung bewilligt.

**Verchiedenes.**

Der Führer der Sozialdemokraten in Hamm hatte als Reservemann eine 24stündige Haft zu verbüßen und benutzte diese Zeit dazu, die Wände seiner Zelle mit dem sozialdemokratischen Programm und mit verschiedenen Ausfällen gegen seine Vorgesetzten zu beschreiben. Das Kriegsgericht verurteilte ihn hierfür zu 5 Jahren Festung. Im bürgerlichen Leben würde man das als groben Unfug bestrafen: Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft.

**Briefkasten.**

N. in Halle: Zur Namensnennung bedürfen wir des Mottos. — Markt Redwig: Wir bitten um Angabe einer Adresse nach dort. — G. in Leipzig: Augenblicklich kein Bedarf. — G. in Laibach: Bei wöchentlichem Zustundung vierteljährlich 1 fl. — G. in Kassel: 2,25 Mk. — G. in N.: Den Segern geht die Unfallversicherung nichts an, das ist Sache des Prinzipals. — K. in M.-Glaback: 10 Mk. erhalten. — B. in Lelzen: 1,50 Mk. — A. W.: 40 Pf.  
 Berichtigung. In der n-Korrespondenz Hamburg-Altona in letzter Sonntagsnummer ist durch einen Buchstabenfehler ein Satz entstellt worden. Derselbe heißt: „Doch eine kleine Schar von Kollegen hielt es nicht für anpassend“ usw. anstatt wie es dort heißt: unpassend.  
 Festnummer. Wegen Abschusses erbitten möglichst umgehende Begleichung der Außenstände. Ueberweite Bestellungen werden noch angenommen.

**Antragstellung auf Abänderung des Tarifs.**

Leipzig. Bei der am 3. Juni vorgenommenen Auszählung der Abstimmsformulare ergab sich folgendes Resultat: Ausgegeben 2037, eingegangen 1740 Zettel, davon für Abänderung des Tarifs 1590, gegen 143, ungültig 4, weiß 3.

**Vereinsnachrichten.**

**Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.**  
**Berein Leipziger Buchdruckergehilfen.** (Gauverein Leipzig.) Bewegungstatistik vom 24. bis 30. Mai 1891. Mitgliederstand 2079, neu eingetreten —, zugereift 4, vom Militär —, abgereift 11, ausgetreten —, ausgeschloffen 1, zum Militär —, gestorben —, invalide —, Patienten 73, erwerbsfähige Patienten 3, Konditionslose 73, Invaliden 50, Witwen 98.  
 Bezirk Siegnitz. Die für Sonntag in Bunszlau angelegte ordentliche Bezirksversammlung findet nicht im Odeon, sondern im Saale des Wintergartens statt. Die Verhandlungen beginnen 11 Uhr. Vereins- wie Nichtvereinsmitglieder werden nochmals höflichst ersucht, sich recht zahlreich einzufinden.  
 Rendsburg. Die Geschäfte des Vertrauensmannes für die hiesige Mitgliedschaft führt von jetzt an W. Kle e, Büdelsdorf b. Rendsburg.  
 Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):  
 In München die Seher 1. Johann Bauriedl, geb. in Neustadt a. N. 1872, ausgelernt in München 1891; 2. Josef Fürstl, geb. in Bogenberg 1870, ausgelernt in Bogen 1888; 3. Joh. Reichert, geb. in Friedberg 1858, ausgelernt in Friedrichshafen 1876; 4. Viktor Schwarz, geb. in Kiersen (Baden) 1873, ausgelernt in München 1891; 5. Ludwig Spieß, geb. in München 1873, ausgelernt daselbst 1891; die Maschinenmeister 6. Jos. Laß, geb. in München 1873, ausgelernt daselbst 1890; 7. Gotthold Täscher, geb. in Erfurt 1870, ausgelernt in München 1888; waren noch nicht Mitglieder. — G. Capeller, Baaderstr. 23.  
**Zentral-Kranken- und Begräbnisstaffe.** (E. G.)  
 Berlin. Resultat der Abgeordnetenwahl zur Generalversammlung: Eingegangen 1938 Stimmszettel, davon ungültig 50, weiß 281, bleiben 1697 gültige Stimmszettel. Stimmen erhielten als Abgeordnete: Stolle 1583, Giesecke 1582, Massini 1571, Faber 1568, Steiert 1567, Reismann 1565, Kuske 1564, Schmitt 1543, Dolinski 1520, Silberberg 1512, Lübbede 1449; als Ersatzmänner: Teske 1513, Schubert 1511, Stöbel 1503; gesplittert 947.

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 12700 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von 60 Pf. darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 4 Mk. pro Jahr.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Einem tüchtigen Buchdrucker, der auch über Barmittel zu verfügen hat, ist Gelegenheit geboten, ein seit 60 Jahren bestehendes Buchdrucker-Geschäft mit Amtsblatt, dreimal wöchentlich erscheinender Zeitung, 51ster Jahrgang, Gebetbücherverlag, Formularienverlag usw. sowie sehr vielen weiteren Nebenarbeiten um den frappant billigen, aber festen Preis von 20000 Mark zu erwerben. Alter und Krankheit bestimmen den gegenwärtigen Besitzer zum Verkauf. Auf Wunsch könnte auch das schöne Anwesen miteinbezogen werden. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. Anfragen erbeten unter Nr. 657 auf Postkarten mit Rückantwort.

Ein älterer tüchtiger Buchdrucker (B.-M.), welcher auch den Leiter der Druckerei zu vertreten im Stand ist findet dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsanprüchen erbeten. [665] Buchdruckerei „Vorwärts“, Ebersbach i. S.

**Faktor** für eine Berliner Buchdruckerei mittlern Umfangs gesucht. Nur gut empfohlene, tüchtige Bewerber wollen ihre Adresse mit gef. Angabe der bisherigen Stellungen und kurzer Skizze ihres Lebens- und Bildungsganges senden unter S. U. S. an die **Gangenscheldische Verlagsbuchhandlung**, Berlin SW, Halleische Straße 17. [659]

Gesucht zu sofort ein **Schweizerdegen**, der an der Maschine tüchtig ist und mit dem Kötting'schen Motore vertraut ist. Stereotypkundige erhalten den Vorzug. Offerten mit Zeugnisabschriften und mögl. Photographie an **C. Beckers Buchdruckerei**, v. Sterns Nachf., Helsen (Hannover). [663]

**Sezer** (B.-M.) sucht bald dauernde Kondition. Offerten unter P. 23 hauptpostl. Breslau erbeten. [665]

Ein in allen vorkommenden Arbeiten gewandter **Maschinenmeister** sucht Stelle. Off. an A. D., Lahr, Marktstr. 37. [661]

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**

Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte. I. Teil. Herausgegeben von J. H. Frese. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 4 Mk.

da. II. Teil. 2. vollständig umgearbeitete Auflage. Preis 4 Mk. Einen zweimonatlichen Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Teiles enthaltend. Der II. Teil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung. [7]

**Winke über die Preisberechnung von Druckarbeiten.** Von Alex. Waldow. 2. Auflage. 23 Seiten gr. 8° in elegant. Druckausführung. Pr. 1,75 Mk.

**Ueber die Preisberechnung von Druckarbeiten.** 2. Aufl. Von M. Wunder. Preis 3,50 Mk. Das Werkchen behandelt eingehend diese wichtige Frage; an der Hand der gegebenen Berechnungen wird es dem Buchdrucker leicht werden, Werke wie insbesondere Accidenzen reell zu kalkulieren und mit entsprechendem Nutzen für sich zu arbeiten.

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Wiederholt fordere ich die Kollegen B. Saade (Erzgeb.-Bogtl. 320), R. Bergmann (Dresden 473), S. Wilhelm (Saalgau 420), C. Bolte (Württemberg 321), G. Menzner (Bayern 537) auf, ihren Verpflichtungen bei Vermeidung weiterer Unannehmlichkeiten umgehend nachzukommen. Ersuche hiermit die Herren Vereinsbeamten, die betr. Kollegen gef. darauf aufmerksam zu machen. **M. Dager**, Schriftf., Rassel, Graben 60. [660]



**Gutenberg-Haus Franz Franke**  
Mauerstr. 33 Berlin W., Behrenstr. 7a.

baut in eigener Fabrik und liefert als Spezialität: **Stereotype-Einrichtungen.**

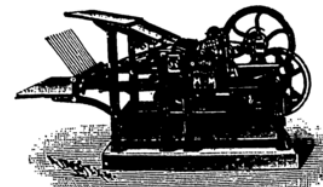
Alle Utensilien und Verbrauchs-Gegenstände. Loch-Apparat für Stereotypeplatten. — Kreissägen. Anleitung zum Stereotypieren mit besonderer Berücksichtigung der Kaltstereotypie von Franz Franke, neueste Auflage gegen Einsendung von Mk. 1.— franko.

Zeugnis. Erlauben uns, Ihnen hierdurch ergebniszutheilen, dass wir mit der von Ihnen uns im September vor. Jahres gelieferten Kreissäge recht zufrieden sind. Dieselbe arbeitet exakt und ist auch bezüglich ihres Preises allen Buchdruckereien u. Stereot.-Anstalten zu empfehlen. **Uelzen, C. Beckers Buchd.**

**STEREOTYP! Einzige Spezialfabrik für den gesamten Bedarf: Karl Kempe in Nürnberg.**

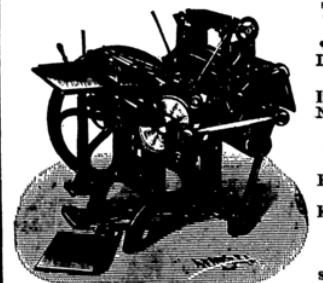
**J. D. Trennert & Sohn**  
Schriftgießerei und Buchdruck- Utensilien- Handlung  
Altona-Hamburg  
liefern kompl. Buchdruckerei- Einrichtungen.  
General-Vertreter der  
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber  
in Würzburg.

„Rhenania“ anerkannt beste Accidenzpresse.



Satzgrösse:  
Nr. cm.  
I. 30 : 44  
II. 34 : 48  
III. 38 : 52  
IV. 42 : 56  
V. 48 : 65  
VI. 50 : 68  
VII. 54 : 76

Nr. I bis IV zum Treten, Hand- und mech. Betrieb, Nr. V bis VII Hand- u. mech. Betr. Sämtliche Karrenräder verzahnt. Nr. V bis VII besitzen 6 Karrenräder. Färberei vorzüglich. Leichter Betrieb. §



Tiegeldr.-Pr. „Stella“  
D. Reichs-Patent Nr. 49243.  
Inn. Rahmengr.:  
Nr. I. 23:33 cm  
„ II. 26:38 „  
„ III. 31:44 „  
„ IV. 34:48 „  
Bequem. Druck-  
absteller.  
Komb., sehr gute  
Färberei.  
Leichter Gang.  
Kräftiger,  
solider Bau. Be-  
quem zu treten.

Ueber 600 Stück geliefert. Zahlreiche Anerkennungen. Empfehlen unsere fernere Hauptespezialität in: Buchdruckschnellpr. mit 2 u. 4 Auftragwalzen. Rotationsmaschinen; Doppelpressen; Zweifarbm.; Lithogr. u. Lichtdruckmaschinen; Automatischer Bogeneinlegeapparat, welcher Einlegen durch Menschenhände erspart, an alle Schnellpressen anbringbar.

**Schnellpressenfabrik Frankenthal**  
Albert & Ko., Akt.-Gesellschaft in Frankenthal.

**Bauer & Comp.**  
Stuttgart  
SCHRIFTGIEßEREI  
und eigne Stempelschneiderei  
empfehlen ihre gediegenen und geschmackvollen Schriftgießerei-Erzeugnisse angelegentlichst Vorzügliche maschinelle Einrichtungen in Verbindung mit grossen Lager vorräthen bieten bei den anerkannten Vorzügen unseres Materials volle Gewähr für beste Bedienung  
Ungüsse u. Neueneinrichtungen selbst von grösstem Umfang können in der kürzesten Frist zu coulantem Bedingungen ausgeführt werden.  
Metall-Proben u. Musterbuch stehen gratis zur Verfügung.

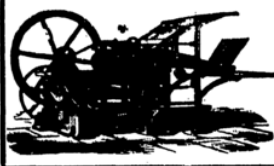
## Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1750
2. 34 : 48	„ 1850
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.



Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100
8. 62 : 85	„ 4000

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospekt.

Für die wahrhaft glänzende Aufnahme seitens der **Saaleufer** anlässlich des **Thüringer-Tages** beehren sich wärmsten Dank zu sagen

Die 26 **Sondershäuser.** [664]

An Schlusse des **Thüringer-Tages** sind mir einige wertvolle gefundene Gegenstände zur Aufbewahrung übergeben. Die Eigentümer wollen sich melden bei **F. Thomas, Halle, Untergasse 3.** [662]

Durch die Geschäftsstelle des **Corr.** ist zu beziehen: **Veier und Winkelhaken.** Gebichte und Lieder von Franz Heischmann. 40 Pf.

Zur Erinnerung an die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Beiträge unserer ersten deutschen zeitgenössischen Schriftsteller und Dichter zur Jubelfeier. Herausgegeben von Max Hoffe. 1 Mk.

Die **Feitage der Buchdrucker.** Prologe, Lieder usw. Nr. 1, 50, Part. 2, geb. 3 Mk.